

Predigt von Bischof Schraml beim Abschlussgottesdienst der 10. DJK Bundeswinterspiele am 13.02.2011

Die DJK hat sich die Aufgabe gestellt, sich beim Sport auf die Botschaft Christi von der Würde und der Größe des Menschen zu besinnen. Ihr lasst diese Botschaft nicht daheim, wenn Ihr zu den Orten der sportlichen Wettkämpfe kommt. Ihr tragt diese Botschaft in alle Bereiche des Sports. Wir in der Diözese Passau sind sehr glücklich darüber, dass deshalb die 10. Bundeswinterspiele der DJK bei uns im Bayerischen Wald ausgetragen werden. Schon jetzt möchte ich dem Diözesanverband der DKJ großes Lob aussprechen und vor allem den herzlichen Dank für alle Mühe und Organisation, die solche Spiele nun einmal erfordern.

Als Christen wissen wir um die Würde des menschlichen Leibes, dem unser Schöpfer Gott die Seele eingehaucht hat. Deshalb ist dieser Leib Ebenbild Gottes. Deshalb stehen wir in Ehrfurcht vor unserem Leib und vor jedem Leib. Ehrfurcht aber erfordert Zucht und Maß und hier kommt dem Sport eine besondere Aufgabe zu. Denn der Sport gibt uns die Möglichkeit, uns selbst in unserem Menschsein zu entfalten und Freude am Leben zu finden.

Die Hl. Schrift sagt: „Besser arm und gesunde Glieder als reich und mit Krankheit geschlagen. Ein Leben in Gesundheit ist mir lieber als Geld und ein frohes Herz lieber als Perlen.“ (Sir 30,14-15).

Die moderne Konsumgesellschaft sucht den Menschen jede körperliche Anstrengung zu ersparen. Die Folge davon ist ein gestörtes Verhältnis zum Leib und seinen Kräften. Auf die Frage: „Was ist ein Fußgänger?“ hat man geantwortet: „Ein Fußgänger ist ein Autofahrer, der gerade einen Parkplatz gefunden hat.“ Ihr, liebe Sportlerinnen und Sportler, wehrt Euch gegen ein verweichlichtes, träges, bequemes Leben. Der Sport verlangt Ausdauer, Disziplin, Willensstärke, Mut, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit, Besonnenheit und Ordnungssinn – eben Zucht und Maß. Das macht den Sport zum Sport, dass er Spiel und Anstrengung (wir könnten auch sagen Kampf) zugleich ist.

So gesehen ist der Sport ein Weg zum Menschsein, ein Weg in die Freude am Menschsein. Aber er ist auch ein Weg zu Gott. Denn unser Menschsein vollendet sich nicht in uns selbst, sondern in Gott. Der hl. Augustinus hat das geradezu klassisch formuliert, wenn er sagt: „Auf dich hin hast du uns geschaffen, o Gott, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“

Der Mensch ist mehr als Arbeit, Gelderwerb und Konsum. Der Christ wehrt sich gegen das Leitbild des totalen Arbeiters. Nach christlichem Verständnis gehört zum Menschen auch die gelöste Freiheit, das Fest und die Feier, das Spiel und der Sport. Das uns so geläufige Wort „Sport“ haben wir aus dem Englischen übernommen, ist jedoch lateinischen Ursprungs. Das lateinische Wurzelwort „desportare“ bedeutet: sich entspannen, im geregelten Spiel das menschliche Gleichgewicht anstreben. Sport ist Spiel. Zum Menschsein gehört das Spiel. Das Spiel ist schöpferische Daseinsfreude. Da sagt der Mensch gleichsam zu sich selbst: „Ich bin froh, dass ich bin.“ Da wird im Menschen etwas lebendig, was aus der Mitte seines Wesens herührt: das Herz. Und ich meine, das wollt Ihr ausdrücken, wenn auf dem Plakat zu den 10. Winterspielen ein Herz zu sehen ist mit der Aufschrift: „DJK – mit Herz“. Eine schöne und tiefe Aussage, aber auch ein inhaltlicher Auftrag, eine stets neue Einladung an alle, den Sport so zu begreifen und ihn dann auch erleben zu lassen in der

Art und Weise, wie die Mitglieder der DKJ, dieser großen Sportbewegung der Kirche, miteinander umgehen.

Es ist eine Freude, wenn die Skiläufer mit all ihren Kräften auf dem abgesteckten Weg dem Ziel entgegenzueilen. Sie müssen sich genau an den vorgegebenen Weg halten, sonst verfahren sie das Ziel und scheiden aus. Das ist ein eindringliches Bild unseres Lebens. Wir wollen ja alle an das Ziel unseres Lebens gelangen; dieses Ziel ist Gott. Wenn wir ihn verfehlen, war alles umsonst. Damit wir zu ihm gelangen, steckt er uns den Lebensweg ab, nicht mit Torstangen, sondern mit seinen Geboten und sittlichen Weisungen. Sie sollen uns vor Irrwegen und Abstürzen bewahren und uns den Weg zeigen, der ins Glück, ins ewige Leben führt.

In der Nähe der griechischen Stadt Korinth fanden alle zwei Jahre die berühmten Isthmischen Wettspiele statt. Sie waren das Tagesgespräch. Der hl. Paulus schreibt in seinem 1. Brief an die Christen von Korinth: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegespreis gewinnt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt.“ (Kor 9,24).

Beim Wettkampf des christlichen Lebens kämpfen wir nicht nur alle miteinander, wir sollen auch alle miteinander gewinnen. Eine Bedingung muss allerdings erfüllt werden: Wir müssen nach den Spielregeln Gottes kämpfen. Fassen wir deshalb Gott fest ins Auge und kommen wir im Blick auf ihn in Bewegung. Laufen wir miteinander nach seinen Spielregeln den Weg, den er uns weist und lassen wir uns dabei einander nicht im Stich. Dann empfangen wir gemeinsam den Siegeskranz des ewigen Lebens, den Christus schenkt. Diesen Preis stellen wir nicht in eine Glasvitrine, er wird unsere nie endende Freude bei Gott sein.